

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.9/13
Datum:	20. Dezember 1857, morgens

Weissagungen des Kommen Jesu Christi in Fleisch

Da es einmal so die Gewohnheit ist, am ersten Weihnachtstage Bedienung des heiligen Abendmahls zu halten, so bleibt uns nicht viel Zeit übrig, miteinander zu durchgehen die Wahrheit und den Trost der Wahrheit, dass unser Herr Jesus Christus ist ein in Fleische Genommener. Darum wollen wir in dieser Morgenstunde uns gleichsam hinein begeben in den Vorhof dieser Wahrheit.

Es wird nicht lange mehr währen, so ist diese Wahrheit aus der Welt hinweg. Man wird euch lehren, dass es einen Jesus gegeben habe, der ein großer Mensch gewesen sei, aber von seiner wunderbaren Geburt wird man nichts mehr wissen wollen; und die Wahrheit, dass Jesus Christus ist ein in Fleische Gekommener, ist längst aus der Welt hinweg. Es gibt Prediger, die sich nicht entblöden zu sagen, es sei ihnen einerlei, ob Jesus von einer Jungfrau geboren sei oder nicht; sie glauben, dass sein wirklicher Vater Joseph gewesen sei. Es gibt Juden, die Christen heißen wollen, die sagen, es sei ihnen einerlei, ob Maria eine Tochter Davids gewesen oder nicht, genug, dass Jesus von ihr geboren worden ist. Und freilich, wenn man allein dabei stehen bleibt, das Jesus Christus sein sollte, was man so sagt, eine Versöhnung für unsere Sünden, und darauf nicht folgen soll wahrhaftige Erneuerung des Menschen, dann hat das Geheimnis auch nicht viel Wert. Es besteht aber freilich ein großer Unterschied zwischen Erneuerung und Erneuerung. Es gibt Menschen die erneuert sein wollen und sind dennoch Heuchler. Man soll des inne sein, dass man ist ein Mensch um und um, und dass man ist Fleisch, und dass im Fleische Gott versöhnt und Gott verherrlicht werden muss. Dass in einem Menschen die Forderung des heiligen Gesetzes Gottes und die Not der Sünde recht lebendig wird, ist wahrhaftig ein Werk des Heiligen Geistes. Dann erst sieht man auch einen Strahl von dem wunderbaren Geheimnis der Geburt Christi. Der Apostel Paulus schreibt darum an Timotheus: „Groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit. Gott ist offenbar geworden“, oder geoffenbaret, „im Fleisch.“ (1. Tim. 3,16). Das will nicht allein sagen, dass er ein Mensch geworden ist, sondern dass der Sohn Gottes angenommen hat wahre, menschliche Natur, dass er gekommen ist in unsern Zustand hinein. Dass er an sich genommen hat, wie es in unserm Glaubensbekenntnis heißt, die Natur, in welcher gesündigt worden ist.

Meine Geliebten! Es ist unmöglich, rein unmöglich, dass wir so wie wir leiben und leben den Willen Gottes tun können; es ist für uns rein unmöglich, so wie wir leiben und leben, Gott zu lieben, Gott zu vertrauen, auf Gott zu hoffen. So wie wir leiben und leben steckt in uns schreckliche Feindschaft wider Gott, wir wollen den Willen Gottes nicht, können und wollen ihm nicht gehorsam sein, haben auch keinen Verstand davon; so wie wir leiben und leben kommen wir auch nicht wieder zu Gott und wenn wir auch noch so viel Opfer bringen und gute Werke tun, es geschieht bloß, um uns selbst zu behaupten, auf dass wir möchten sein Gott an Gottes Statt im Himmel. Allein zu Gott wieder zu kommen, ist für uns kein Denken und noch weniger ist ein Denken dran, dass wir, so wie wir leiben und leben, so wie wir Fleisch sind, Gott die Ehre wiederbringen, Gott glauben, Gott geben, was Gottes ist. In Adam gänzlich von Gott abgekommen, ist alles Dichten und Trachten unseres Herzens eitel böse von Geburt an. – Ja, wenn nun Gott nicht Gedanken des Friedens hat, wenn er sich nicht unserer erbarmt, gehen wir alle der ewigen Verdammnis entgegen. Denn Gott ist viel zu

gut, als dass er die Menschen plagen würde, sie in den Himmel zu nehmen, da sie doch kein Herz dafür hätten; er ist viel zu gut, als dass er die Menschen um seinen Thron stellen würde, die doch Freunde des Teufel sind. Darum hat er auch aus lauter Güte die Hölle gemacht, damit alle, welche an den Herrn Jesum nicht glauben, eine Hölle hätten, wo sie es doch besser haben als im Himmel, in dem sie es ja doch nicht aushalten könnten.

Aber es gibt, Gottlob! Menschen mitten unter den Menschen, denen Gott es gibt, dass sie doch wieder zu ihrem Schöpfer möchten kehren; denen er es gibt, dass sie sich verloren fühlen, und nicht zur Ruhe gelangen können, es sei denn, dass sie gefunden haben Gott, ihr höchstes Gut. Diese Menschen bekennen, dass sie mitten im Tode liegen und verlangen nach dem Leben; sie bekennen, dass sie mitten in Unreinigkeit gefangen sind und verlangen nach Reinigung; sie bekennen, dass sie eine ungeheure Schuld haben, die sie nicht bezahlen können, und begehren, dass sie von der Schuld frei werden möchten; und obschon sie im Fleische sind, möchten sie doch gerne leben nach Geist, und im Fleische den Willen Gottes tun. Danach tragen sie Verlangen. Für solche nun hat Gott Vater gesandt seinen lieben Sohn, auf dass dieser für sie und an ihrer Statt im Fleische das alles wieder herstellte, was sie, die Menschen, in Adam verloren und verdorben haben. Dieser also, der für die Auserwählten in Fleische gekommen ist, ist verheißen im Paradies, geweissagt durch die Propheten, und was geweissagt worden ist, hat Gott Vater zu seiner Zeit erfüllt, und von dieser Erfüllung sind die Apostel voll, und davon haben diejenigen den Trost, die ohne Jesum nicht leben können.

Nachdem der Herr Gott unsere Ersteltern im Paradies, da sie sich entschuldigten, überzeugt hatte davon, dass sie sein heiliges Gebot übertreten, da ließ er sie stehen und liegen in solcher Not, redete aber die Schlange und in ihr den Teufel an, und das erste Elternpaar hört das liebevolle Evangelium, ohne dass sie es vernahmen: Das ist für dich Eva, das ist für dich, Adam; erst die Wahrheit und Klarheit, dann die Wärme, dann der Trost. Da hörten sie von einem Samen des Weibes, der würde der Schlange den Kopf zertreten. Es heißt nicht: Adams Same, sondern: Same des Weibes; wahrhaftiger Gott, wahrhaftiger und gerechter Mensch. Und da sie das Evangelium vernommen hatten, gefiel es Gott, indem sie sich selbst also entblößt hatten und dastanden, sie mit dem Rocke der Gerechtigkeit zu bekleiden, denselben anzufertigen und ihnen anzuziehen (1. Mo. 3,15-21).

Das Evangelium, es war vernommen, und durch achtzehn Jahrhunderte hindurch war das der Trost aller Auserwählten, was Adam und Eva im Paradies vernommen. Und Gott ruft hervor aus dem abgöttischen Lande und aus dem Götzendienst einen Menschen, Abram, und spricht zu ihm: „In dir werden alle Völker der Erde gesegnet werden“ (1. Mo. 12,3), und legt dies näher aus, indem er sagte: „In seinem Samen werden alle Heiden gesegnet werden“ (1. Mo. 22,18). Der Apostel Paulus schreibt im Briefe an die Galater (Kap. 3,16): „Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.“ Also: In deinem Samen, d. i. in Christo, der von dir kommen wird, sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden. Im Paradies hieß er der Jungfrau Sohn, des Weibes Same; dem Abraham wird er verheißen als Abrahams Sohn, und Abraham schaut ihn und siehet seinen Tag und freut sich, wie der Herr Jesus sagt (Joh. 8,56): „Abraham, euer Vater, war froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freute sich.“ Abraham sah ihn, da er allererst den Melchisedek sah. Wo kam der Mann mit einem Mal her? Er war dem Abram unbekannt, und er war doch Priester Gottes, des Allerhöchsten, König in Salem, d. i. König des Friedens, und sein Name hieß Melchisedek, d. i. König der Gerechtigkeit. Und dieser König segnet den Abram. Und nochmal, da die drei Männer zu ihm kamen und es hieß: „Heute übers Jahr komme ich wieder zu dir und Sarah, dein Weib, wird einen Sohn haben.“

Auf seinem Sterbebette sprach Jakob: „Juda, du bist es!“ (1. Mo. 49,8). „Das Zepter wird von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen.“ Es weissagt also Jakob, dass Christus aus Juda würde hervorgehen und dass er ein Held sein werde. Das Wort „Held“ sagt aber so viel als: Es ist keiner ihm gleich, er hilft seinem Volk, das ganz verdorben ist, er erlöst die von den Feinden geplagt werden; es ist einer, der eine ganz verdorbene Sache wieder herstellt, der Ruhe bringt und Frieden, wo zuvor nicht war als Mühe und Krieg.

Von ihm hieß es auch mal zu David, da er dem Herrn ein Haus bauen wollte: „Solltest du dem Herrn ein Haus bauen? Vielmehr er wird dir ein Haus bauen!“ „Wenn nun deine Zeit dahin ist, dass du mit seinen Vätern schlafen liegest, will ich seinen Samen nach die erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreiches bestätigen ewiglich“ (2. Sam. 7,11-13). So war Davids Haus also Davids Sohn, und er hat es auch also verstanden; denn er spricht Vers 19: „Du hast dem Hause deines Knechtes noch von fernem Zukünftigen geredet.“ Das ist nach der Weise eines Menschen, welcher Mensch der Herr Gott im Himmel ist.

So ist also der Herr Jesus verkündigt als der Weibessame, als des Menschen Sohn, der den ganzen Zustand Adams, der all seine Sünde und Schuld, Tod, Fluch und Verdammnis auf sich nimmt, sodann als Abrahams Sohn, als Judas Sohn, als Davids Sohn.

Von seiner Zukunft im Fleische sind erfüllt sehr viele Psalmen. So heißt es ja Psalm 8,3: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um seiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.“ Zu diesen jungen Kindern und Säuglingen gehört allererst der König dieser jungen Kinder und Säuglinge, d. i. der Herr Jesu, wie er dalag unter mütterlichem Herzen und in der Krippe. Und dass er wahrhaftiger Mensch gewesen ist, heißt es Vers 5 und 6: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein; aber mit Ehre und Schmuck wirst die ihn krönen.“ – Er selbst spricht sich nicht anders aus, als dass er auch so ein Kindlein klein und zart gewesen sei Ps. 22,10.11: „Denn du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleibe; du bist mein Trost von meiner Mutter Leibe an.“ – Da kommt er in die Welt Ps. 24,7: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe.“ – Und dieser König spricht Ps. 40,7: „Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgetan“ – hören, aufmerken, das ist die Hauptsache, nicht Werke. Hören, aufmerken! Das Glück und Heil liegt in dem Worte Gottes, dieses höre! Das ist ja allen Kindern eigen, sie hören nur halb und sind alsbald auf den Füßen es zu tun, und wissen doch nicht recht was. Das ist aller Menschen Verkehrtheit immer nur halb hören und mit Händen und Füßen rasch bereit sein zu tun. „Die Ohren hast du mir aufgetan“ – hören was Gott sagt und dabei bleiben, das ist die Hauptsache; alle Werke und alles Tun ist überflüssig. Der Herr Gott hat durch sein Wort Himmel und Erde gemacht, macht bis heute und wird machen, was er haben will; du aber höre, was er spricht und bleibe dabei. „Opfer und Speisopfer“ – das mag der Mensch bringen – für meine arme Seele, wie viel muss ich geben? Hundert Taler? Tausend Taler? Eine Million? Komme ich dann wirklich in den Himmel? Da, sollst sie haben. *Hören* sollst du! Aber das Herz ist hart, und die Ohren sind verstopft, man meint, man wisse alles und tut doch seinen eigenen Willen und bringt Opfer und Speisopfer. Aber „Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan“, hast mich gehorsam gemacht, weckst mich jeden Morgen, und da heißt es nun: „Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurück.“ Ich weiche nicht bei ihrem Dräuen,

ich weiche kein Haarbreit. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raubten, mein Angesicht verbarg ich nicht von Schmach und Speichel“ (Jes. 50,5.6) – „Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan. Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer“ – das brate ich, das bin ich selber. „Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben.“ Nach dem Hebräischen „oben an im Buch“. Damals hatte man nicht Bücher wie jetzt, sondern sie wurden gerollt, etwa wie jetzt große Landkarten, und wurde diese Rolle aufgetan, so konnte man gleich oben lesen, was der Herr im Paradiese verheißen hatte. „Siehe, ich komme, oben an im Buche steht von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ Und von diesem Kommen, davon sind fast alle Psalmen voll. Da wird Psalm 45 gesungen von einem Könige, der ist nicht ein König unter den Engeln, sondern unter den Menschenkindern, und kommt also in Fleisch hinein, und hat seine Braut zur Rechten. Und Psalm 46, 5: „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen!“ Immanuel! Und Psalm 47, wo er wieder auffährt in die Höhe. So geht es durch alle Psalmen hindurch. Da haben wir auch Psalm 96,11-13: „Himmel freue dich, und Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist. Das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist, und lasset rühmen alle Bäume im Walde vor dem Herrn, denn er kommt denn er kommt in richten das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.“ Und wiederum Psalm 98,8.9: „Die Wasserströme frohlocken und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn, denn er kommt das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht.“ – Und im 132. Psalme finden wir folgendes: „Gedenke, Herr, an David und an alle seine Leiden. Der dem Herrn schwur, und gelobte dem Mächtigen Jakobs: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen, noch mich auf das Lager meines Bettes legen, ich will meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine Augenlider schlummern bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs.“ Nun weissagt er von Bethlehem – „siehe wir hören von ihr in Ephrata“ – er wollte den Tempel bauen in Jerusalem, da sieht er nun auf einmal davon ab – „wir haben sie gefunden auf dem Felde des Waldes. Wir wollen in seine Wohnung gehen und anbeten vor seinem Fußschemel.“ Das ist gerade so viel als wenn es hieße: „Wir wollen nun in den Stadt gehen und beschauen das Kind in der Krippe und anbeten.“ Dann heißt es Vers 11: „Der Herr hat David einen wahren Eid geschworen, davon wird er sich nicht wenden: Ich will dir auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes.“

Und nun gehen wir zu den Propheten. Jesaja weissagt von der Frucht des Weibes, Kap. 4,2: „Zu der Zeit“, – wann es nämlich so elend aussehen wird, dass sieben Weiber nicht mehr wissen, wie an Kost zu kommen, und froh sein werden, wenn sie nur einen Mann zum Schutze finden – „zu der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein, und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die behalten werden in Israel. Und was da wird übrig sein zu Zion und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.“ Ein Zweig oder Spross des Herrn, weil er vom Vater gezeugt, weil er der Sohn des Vaters ist, also Gott von Art, wenn er auch dasteht mir wie ein kleines Zweiglein; Frucht der Erde aber heißt er als wahrhaftiger Mensch, der von der Jungfrau Leib gekommen ist, wie die Frucht von der Erde. – Von dieser Jungfrau ist die Rede Kap. 7. Da befand sich der König Ahas in der schrecklichsten Not, der Prophet aber sprach zu ihm: „Was Not?“ Es gibt keine Not, die so arg ist als der Zustand, in dem ihr euch befindet ohne Not! Es braucht der Mensch keine besondere Not zu haben, braucht nicht die Sünde zu fühlen, er braucht nicht erst auf dem Sterbebett zu liegen und zu sagen: „Hier ist Not!“, sondern darin liegt unsere Not, dass wir von Haus aus ohne Gott sind. Da hilft nichts. Wenn wir

nicht Jesum haben, mit ihm nicht vereinigt sind, hilft alles nichts! Da ist auch die sonst äußerste Not noch lange nicht das Schrecklichste. Diese Not schlagen wir aber nicht an; der unbekehrte Mensch, der einhergeht in seinem Starrsinn, nun gar nicht; und der bekehrte – ach, wenn Gott es ihm nicht besonders vorhält, so schlägt er es auch nicht an, dass diese unsere Not ist, wie wir nun einmal leben und leben, und dass sie der Art ist, dass, wenn wir einen Augenblick von dem Herrn Jesus verlassen werden, so sind wir weg. Der Prophet hält dem Könige das Heil Gottes vor, und fordert ihn auf, ein Zeichen zu begehren, dass es wahrhaftig eine andere Rettung gäbe, und wer dieser Rettung teilhaftig ist, kann nicht unglücklich werden, muss doch an aller Not bewahrt hervorgehen. „Forde-re ein Zeichen“, sprach er zu Ahas, „von dem Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe“ – nach dem Hebräischen: „Mache es tief zum Tiefsten, d. i. bis in die Hölle hinein, oder mache es hoch zum Höchsten.“ Denke dir also die grässlichste Verlorenheit und dass noch kommen soll Errettung, denke dir die höchste Unmöglichkeit und dass da noch Erlösung kommen soll. Aber Ahas ist zu fromm für so etwas; er will den Herrn nicht versuchen. Nun, ruft der Prophet, Menschen hast in lange genug geplagt und beleidigt, musst du jetzt auch noch Gott plagen? Nun ist es mit euch Männern des Hauses Davids aus, und wird ein Garaus sein. Eine Erbtochter wird kommen, und sie ist eine Jungfrau. Siehe, diese ist es! *Sie* wird es sein! Siehe, die Jungfrau ist schwanger! Alle Männer, alle Könige und Fürsten des Hauses Davids liegen auf einem Haufen erschlagen, darum, weil sie nicht geglaubt haben, und nun zeigt der Prophet hin auf die Jungfrau, und auf die Krippe und auf den Einen, der darin liegt, und nennt ihn: „Gott mit uns!“ – Und der Prophet spricht weiter Kap. 9,5 ff.: „Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden“ – es wird sich verherrlichen Gottes ewige Gnade – „denn uns ist ein Kind geboren“, wahrhaftiger Mensch, „ein Sohn ist uns gegeben“, wahrhaftiger Gott, „welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-fürst.“ – Von diesem sagt er abermal (Kap. 11,1): „Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isai, dem abgehauenen Stamme, der zu Boden liegt und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.“ Die Wurzel steckt also doch noch in der Erde, ob auch kein Mensch sie sieht. „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“

Davon weissagt auch der Prophet Jeremias Kap. 31,22: „Wie lange willst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter?“ Wie lange willst du bei den Worten bleiben, und dich weigern zu glauben? „Denn der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen: Das Weib wird den Mann umgeben“, d. i. auf deutsch: Die Jungfrau wird einen Mann gebären. Und davon spricht er auch Kap. 33,14 ff.: „Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, das ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda geredet habe. In denselbigen Tagen und zu selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen“ – wahrhaftiger, gerechter Mensch – „und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.“ Vers 16: „Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Jerusalem sicher wohnen“ – zu der Zeit nämlich, da ich gesagt habe Vers 8: „Ich will sie reinigen von aller Missetat, damit sie wider mich gesündigt haben; und will ihnen vergeben alle Missetat, damit sie wider mich gesündigt und übertreten haben.“ – „Und man wird ihn nennen: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.“

Der Prophet Hesekiel spricht also (Kap. 21,26 f.): „Denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben, sondern der sich erhöht hat, soll geniedriget werden und der sich geniedriget hat, soll erhöht werden. Ich will die Krone zunichte, zunichte, zunichte machen“ – dreimal alles vereiteln, was aufgeboten wird wider meine Regierung – „bis der komme, der sie haben soll; dem will ich sie geben.“

Und von diesen nun weissagt auch Daniel Kap. 7,13: „Ich sahe in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn“, – also in unserer Gestalt – „bis zu dem Alten“, – Gott dem Vater „und ward zu demselben gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.“

Und nun kommt der Prophet Micha, Kap. 5,1: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda“, – bist mir doch nicht zu klein! „aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll, geboren habe“, – das ist eben die Jungfrau, so lange also lässt er sie plagen. – „Dann aber werden die übrigen seiner Brüder wieder kommen zu den Kindern Israels. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und im Siege des Namens seines Gottes. Und sie“ – die Gläubigen – „werden wohnen, denn es wird zu derselben Zeit herrlich werden soweit die Welt ist.“

Und bei dem Propheten Sacharia, Kap. 6,12: „So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah“, – d. i. Spross, Zweig – „denn unter ihm wird es wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel.“

Und bei dem Propheten Haggai, Kap. 2,5-10: „Und nun, Serubabel, sei getrost, spricht der Herr; sei getrost, Josua, zu Sohn Jozadaks, du Hoherpriester sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Worte, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben, fürchtet euch nicht. Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll denn kommen aller Heiden Trost, und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth. Denn mein ist beides Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.“ – Meine Geliebten! Der Prophet heißt Haggai, „mein Fest“, nämlich des Herrn Fest, der kündigt nun ein Fest an. Wo aber das Erntefest da ist, da klagen alle Gläubigen, dass so wenig gewonnen wird. Sie ließen des Herrn Tempel liegen, dachten an sich selbst; sie waren wieder in Jerusalem und jeder dachte an sein eigen Haus. Da weissagte nun Haggai: Das kommt daher, dass ihr so schändlich geizig seid! Denkt doch erst an Gott, an Christum; gebt euch eurem Herrn und Heiland hin, und sehet dann, ob Gott nicht werde gnädig sein und euch segnen. Da haben sie denn angefangen an des Herrn Haus zu bauen, aber es sah doch alles erschrecklich elend und erbärmlich aus, ja es schien, als ob sie alle umkommen würden. Der Herr aber sagt: Habet Geduld das kleine Ding wird es tun, das kleine Steinchen vom Berge abgerissen ohne Menschenhand, das wird es tun, und das große Bild mit dem goldenen Kopfe liegt zertrümmert zu Boden. Es ist noch ein kleines dahin – nur Geduld! Dann will ich den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene bewegen. Und als Himmel und Erde, die Inselbewohner und das Festland in Bewegung waren, da ist dann gekommen aller Heiden Trost, da ist Christus gekommen; und das Gebäude des Tempels ist voll Herrlichkeit geworden, als Christus darin predigte. Da war denn das äußerliche Haus des Tempels zugleich ein Vorbild des geistlichen Hauses.

Dabei wollen wir es dann für diese Stunde bewenden lassen, und in der Abendstunde die Erfüllung dieser Verheißungen betrachten.

Aber bei den zuletzt betrachteten Stelle lässt uns bedenken: Alle Heiden sind Fleisch, wir sind auch Heiden und stecken im Fleisch. Aber der Herr Christus hat uns versöhnt, hat eine ewige Gerechtigkeit angebracht und den Geist erworben. Den Geist des Glaubens und der Heiligung hat er

für die Seinen erworben, dass, ob sie im Fleische stecken, dennoch nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach Geist, und so erfahren, das Gehorsam besser ist als Opfer, dass sie bei dem Herrn Jesus bleiben, beim Glauben bleiben und so erfahren, das dieser ihr Glaube den Sieg ist, der die Welt überwunden hat; dass sie lernen zu Gott schreien und beten: „Sein Reich komme!“ und „Komm Herr Jesu!“ Ihre Tränen und ihre Gebete werden droben in Himmel gesammelt in ein Fass, und zu seiner Zeit kommt ein Engel und stürzt das volle Fass um auf die Erde, da geht das schöne Tyrus dann in Flammen auf. Und alle Heiden werden bewegt, wie damals so jetzt auch: Amerika, London, Paris, Hamburg, Indien und China, das geht voran! Alle Heiden werden bewegt, er bewegt Himmel und Erde, das Meer und das Trockene. Und was wird das Ende sein? Dass das Gebet erhört wird derer, die nicht nach Fleisch wandeln, sondern nach Geist! Dass das Gebet erhört wird: „Komm, Herr Jesu!“

Amen.